

INDISKRETIONEN

VON E. W. ALBRECHT

Kluge Frauen hüten sich, offiziell in Erinnerungen zu schwelgen, welche länger als ein Lustrum zurückliegen. Schöne Frauen werden in der Konversation nie erwähnen, dass sie einst im Jahre 1900 zur Weltausstellung in Paris waren, von der Duse in Berlin 1905 hingerissen wurden, oder die Massary noch mit Giampietro im Metropol erlebten. Die alten Herren dagegen erfrischen sich freimütiger an Reminiszenzen, und sind weniger besorgt, dass man ihr Geburtsjahr durch diese in etwas nebliger Ferne liegenden Wahrzeichen ihrer mondänen Erlebnisse errechnen könnte. Wenn wir aber im Geiste die Trägerinnen grosser Rollen, welche uns vor zehn, fünfzehn, ja zwanzig Jahren in den Bannkreis ihrer Schönheit und Grazie zogen, passieren lassen, werden wir zu unserm Erstaunen Frauen finden, welche auch heute noch wie damals durch ihre Anmut und jugendliche Erscheinung bestriicken. Wir finden unter diesen noch immer leuchtenden Sternen Namen wie Massary, Durieux, Asta Nielsen, Henny Porten, Irene Triesch, Günther, Glässner, Konstantin, Maria Korda, Vera Schwarz, Illy, Wohlgemut, Kieselhausen, Pawlowna, Jeritza, selbst die entzückende Mady Christians hat auf der Bühne schon 1915 denselben Jüngling



Man vergesse nicht den Hals

könnten die Mixer von Hautcremes geben, aber diese sind so diskret, oder hätte schon jemals eine unserer Leserinnen eine Ankündigung gesehen, worin diese Zauberer die Wunder, welche ihre Cremes bewirken, der Welt verkünden? Sollte dies jedoch der Fall sein, wäre die Redaktion des Magazins für Einsendungen dankbar. Vorsorglicher Weise ist, falls das P. T. Publikum doch Literatur der Cremefabrikanten über die Wirkung ihrer Salben finden sollte, für die Stapelung dieser Dokumente ein Gebäude im Umfange der „Deutschen Bücherei“ in Bau genommen worden — denn man kann nicht wissen, vielleicht existieren doch einige Offenbarungen im Verborgenen (siehe Inseratenteil).

Das Bedürfnis nach Schönheitskultur ist heute bis in die weitesten Kreise vorge drungen, und die Erkenntnis, dass ein jugendliches Äussere der beste Empfehlungsbrief ist, lässt Männlein und Weiblein in erhöhtem Masse Körper und Gesicht pflegen. Man erinnert sich, mit welchem Raffinement die Völker früherer Zeiten, besonders die alten Römer, sich auf die Hautpflege verstanden. Sie verwendeten die kostbarsten Salben, wussten ihre Jugend zu erhalten und ihren Teint zu pflegen. Altern ist heute ein Unfug geworden und ein Luxus, den sich niemand mehr leisten sollte. Da in erster Linie die Künstlerinnen darauf bedacht sein müssen, ihrem Gesicht grösste Sorgfalt zu widmen, waren diese es, welche die Methode der Hautpflege in neuerer Zeit zuerst wieder entwickelten. Unbewusst wurden sie durch das für die Bühnenwirkung notwendige Schminken auf die rechte Bahn gebracht; denn durch die Anwendung der vor 50 Jahren erfundenen Lechner-Fettschminken gaben die Schauspieler ihrer Haut fast täglich das, was dieselbe benötigte, nämlich Fett, und zu ihrem Erstaunen sahen die Bühnen- und Filmsterne, anstatt dass ihr Teint durch die tägliche Malträtierung des Schminkens angegriffen wurde, er sich vielmehr dadurch besser konservierte. Die modernen Kulturvölker hatten eben das verlernt, was die Naturvölker seit Jahrtausenden

im Parkett betört, welcher heute nach zehn Jahren als behäbiger Gatte in der ersten Rangloge beim Anblick ihrer noch immer taufrischen Jugend wieder bedenkliche Zeichen erwachender Lebensfreude durch enthusiastische Beifallssalven von sich gibt. Aus welchem Jungbrunnen schöpfen diese Frauen? Lässt Chronos die Zeiger der Lebensuhr für sie nicht vorrücken? Sind diese Frauen in dem Besitz einer Wunderwurzel oder eines Tränkleins, welches, beim Vollmond hinter der Kirchhofsmauer genommen, ewige Jugend verleiht? —

Eine Antwort darauf